

smir
SOZIAL-MEDIZINISCHE INITIATIVE RODAUN



aktuell

26. Rodauner **KIRTAG**

Samstag, 7. und Sonntag, 8. September 2019

Rodauner Kirchenplatz 1



PROGRAMM

Samstag, 7. September

freier Eintritt

18:00 – 22:00 Uhr Heurigenbetrieb

19:00 – 19:30 Uhr Angels of Avalon

19:45 – 21:30 Uhr Whiskey Beat

Sonntag, 8. September

freier Eintritt

08:45 – 10:00 Heilige Messe mit den „WW-Voces“

10:00 – 18:00 Kirtagsmarktstände, selbstgemachte Kuchen und Torten
Speisen und Getränke und Rodauner Bier

10:00 – 18:00 Familiensonntag mit Kinderprogramm: Hüpfburg,
Ringelspiel, Ponyreiten, Malen mit Sand

11:00 Uhr Vorführung der Volkstanzgruppe Breitenfurt

12:00 Uhr Line Dance,

13:00 Uhr Ziehharmonikaspieler

14:00 + 15:00 Uhr Raimund Trimmel mit „Sing along“

16:00 Uhr Vorführung der Tanzschule Schmid

14:30 und 16:00 Kasperltheater – zwei Vorstellungen

17:00 – 17:30 Tombola

bis 18:00 Ausklang

Programmänderungen vorbehalten

Eine Benefizveranstaltung für SMIR, die
PFARRE RODAUN und BERGKIRCHE RODAUN
sowie die Initiative RODAUN AKTIV

Erreichbarkeit: 60A, 60er oder 254

Family Singers Dank Seite 2

Praktikantinnen Seite 3-5

Demenz Seite 6-7

1. Hilfe Kurs Seite 8



editorial



Susanne Efthimiou
Redakteurin
PR & Marketing

**Liebe Leserin, lieber Leser!
Liebe SMIR-Mitglieder! Liebe
Klientinnen und Klienten!**

Stellen Sie sich vor, Sie bekommen einen Anruf und werden gefragt, ob Ihnen der Reinerlös des Konzerts, der Veranstaltung, der Lesung gespendet werden darf. Welch Überraschung und Freude das ist.

Wir erfreuen uns oft an diesen netten Anrufen von Unterstützern und Freunden von SMIR. Und diesmal dürfen wir uns ganz herzlich bei Fr. Birbach und den Family Singers bedanken!

Unsere Berichte der Praktikantinnen geben Ihnen einen Einblick aus der Sicht junger Menschen, die noch vor dem Einstieg in das Arbeitsleben sind.

Im Herbst bieten wir wieder einen 1. Hilfe Kurs für Senioren an - die Infos finden Sie auf S. 8.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Herbstbeginn.

Susanne Efthimiou



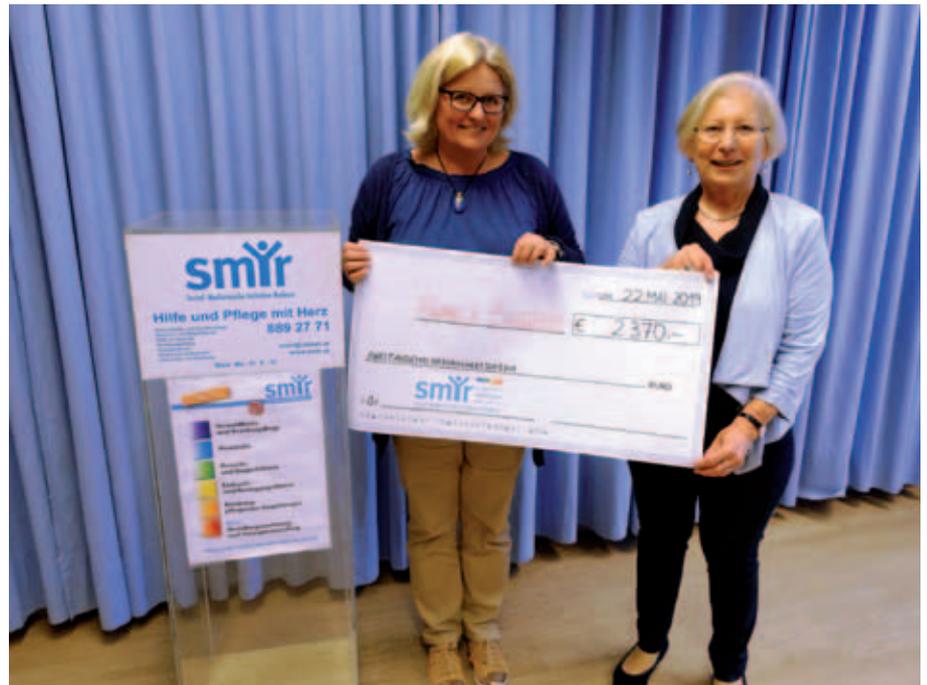
Ein großes Dankeschön ...

an Frau Birbach und an die Family Singers

Am 9. Mai fand in der Burg Perchtoldsdorf ein Benefizkonzert der Family Singers für SMIR statt. Bekannte Melodien, schwungvolle Rhythmen und tolle Stimmen machten diesen Abend in fast ausverkauftem Haus zu einer überaus unterhaltsamen Veranstaltung. Das Publikum war begeistert und Obfrau Traude Birbach überreichte uns den stolzen Betrag von **2.370,00 Euro**.

Wir bedanken uns ganz herzlich für das Konzert und freuen uns sehr über diese schöne Summe. Der Chor wird bald sein letztes Konzert geben, versäumen Sie also nicht, ihn noch einmal live zu erleben!

Andrea Reisenberger 



Mag. pharm. Beate Eisinger-Bahr KG

A-1230 Wien, Ketzergasse 368
T +431 888 4170
F +431 889 2727
E office@aprodaun.at
www.apotheke-rodaun.at

Wir sind Spezialisten für:

- o Beratung bei Gesundheitfragen
- o Arzneimittelberatung
- o Nährstoffe und Nahrungsergänzungsmittel
- o TCM-Anfertigungen
- o Individuelle pflanzliche und homöopathische Anfertigungen
- o Phytotherapie
- o Spagyrik
- o Homöopathie
- o Schüssler Salze
- o Bachblüten

Unsere Praktikantinnen

Bei uns soll man einen Eindruck von der Arbeit in der Hauskrankenpflege bekommen und wir sehen dieses Praktikum als Chance, das Image dieses schönen Berufs zu verbessern.



Andrea Reisenberger
Geschäftsführerin

Personalmangel in der Pflege ist mehr als ein Schlagwort, er ist bei uns schon deutlich spürbar. In den Medien wird der Pflegeberuf vorwiegend negativ beschrieben, darum ist es uns besonders wichtig, Menschen, die einen Beruf in der Pflege ergreifen möchten, einen Praktikumsplatz anzubieten. Bei uns soll man einen Eindruck von der

Arbeit in der Hauskrankenpflege bekommen und wir sehen dieses Praktikum als Chance, das Image dieses schönen Berufs zu verbessern. Außerdem können wir SMIR über die Grenzen unseres Bezirks bekannt machen und auf diesem Wege vielleicht neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interessieren.

Ich möchte mich bei allen Klientinnen und Klienten bedanken, dass Sie unsere Praktikantinnen und Praktikanten freundlich aufnehmen und so dazu beitragen, dass diese ihr Praktikum in guter Erinnerung behalten und vielleicht einmal in der Hauskrankenpflege ihre berufliche Heimat finden.

Andrea Reisenberger



Erfahrungsberichte unserer Praktikantinnen

Praktikantin Laura

Schon beim Vorstellungsgespräch hab ich mich wohlgefühlt und wurde sofort mit offenen Armen empfangen.

Hallo, ich heiße Laura, bin 18 Jahre alt und in Wien geboren. Im September 2016 habe ich eine Lehre als Bürokauffrau begonnen und schließe dieses Jahr ab.

Von Oktober 2018 bis Februar 2019 absolvierte ich ein Praktikum bei SMIR im Bürobereich. Schon beim Vorstellungsgespräch habe ich mich wohlgefühlt und wurde sofort mit offenen Armen empfangen. In diesen vier Monaten hab ich sehr viele Praxiserfahrungen im

Büro gesammelt. Auch habe ich einen großen Einblick in die Vermittlung der Hauskrankenpflege und auch von den Besuchs-, Reinigungs- und Einkaufsdiensten bekommen. Am meisten hat mir der familiäre Umgang im Team gefallen, auch wenn es einmal Unstimmigkeiten gibt, werden diese spätestens bei der Supervision besprochen. Diese war für mich selbst neu und hat einen sehr positiven Eindruck hinterlassen. Man erkennt, dass es den Vorgesetzten wichtig ist, wie es ihren Mitarbeitern geht. Es sind

alle mit Herz und Seele dabei und genau das ist es, was den Verein SMIR ausmacht. Ein riesengroßes Lob an alle Schwestern und Pflegeassistentinnen in der Pflege, Frau Reisenberger und Frau Efthimiou sowie allen Helferinnen und Helfern des Besuchs- und Reinigungsdienstes.

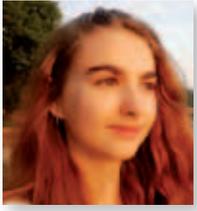
Ich bin sehr dankbar dafür, Teil dieses Teams gewesen zu sein und werde es sehr vermissen.



Praktikantin Laura

Laura





Magdalena Grech

Magdalena Grech

Liebe Leserinnen und Leser!

Ich heiße Magdalena, bin 17 Jahre alt und besuche die siebente Klasse des Gymnasiums St. Ursula.

Einen besonderen Schwerpunkt des heurigen Schuljahres bildet das „Compassion Projekt“ - ein Projekt des sozialen Lernens. Ziel ist die Entwicklung sozialverpflichteter Haltungen wie Solidarität, Kooperation, Kommunikation und Engagement für Menschen, die auf die Hilfe anderer Personen angewiesen sind. Im Jänner bot sich mir durch ein zweiwöchiges Praktikum bei SMIR die Gelegenheit, einige der von dieser Organisation betreuten Menschen näher kennenzulernen.

Ich durfte einige Schwestern bei ihren Einsätzen zu den Klienten begleiten. Es waren Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlichster Lebenssituationen und Schicksale. Manche von ihnen gewährten mir im Gespräch sehr persönliche, berührende Einblicke in ihr Leben. Erzählten von früher, von der Zeit vor der Krankheit, von ihren Berufen, der Familie und den Dingen, die ihnen früher wichtig waren und ihr Leben ausmachten. Aber ich lernte sie auch in ihrer derzeitigen Situation kennen. Wie sie mit ihrer Krankheit umgingen. Mit den damit verbundenen Schmerzen, Einschränkungen und ihrer Hilfsbedürftigkeit, ja der Abhängigkeit von gesunden Menschen, die jetzt in ihr Haus kamen, um

für sie das zu tun, wozu sie selbst nicht mehr in der Lage waren. Und ich war erstaunt. Denn die meisten von ihnen erschienen mir trotz ihrer gesundheitlichen Probleme keineswegs mutlos. Sie waren gutgelaunt und so mancher ihrer Scherze hat uns allen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Ich möchte mich bei allen bedanken, die ich besuchen durfte. Besonders dafür, dass sie mein Bewusstsein, was Krankheit und älter werden bedeutet, verändert haben.

Jeder Tag, an dem ich die Schwestern begleiten durfte, gab mir die Gelegenheit, mehr über die Arbeit in der Pflege zu lernen. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, was hier geleistet wird und wie wichtig dieser Beruf ist.

Auch ich habe mir schon die Frage gestellt, was mit meinen Eltern später einmal sein wird, wenn sie alt sind - einer Pflege bedürfen. Oder mit mir selbst. Ich bin froh zu wissen, dass es Menschen gibt, die mit derartigem Engagement und Herzblut für andere da sind. Ihre Arbeit nicht nur als Beruf, sondern als Berufung ansehen, professionell und doch mit Freude und Humor. Ich habe keinen Tag erlebt, an dem nicht gescherzt wurde. Man denkt immer, Pflege heißt: jemand Fremder kommt, pflegt und geht wieder. Irgendwie anonym und unpersönlich. Aber das habe ich bei SMIR nie erfahren. Es war eine gelöste Stimmung und das

konnte man auch fühlen. Persönliche Gespräche waren an der Tagesordnung. So war es auch eine meiner Aufgaben, mich mit den Menschen zu unterhalten, ihnen zuzuhören, was immer ihnen auch am Herzen lag. Andere Aufgaben bestanden zum Beispiel darin, im Haushalt zu helfen, während sie von der Schwester gewaschen wurden. Jeder Besuch war anders und jedes Mal lernte ich mehr über die Aufgaben und Herausforderungen einer Pflegeperson.

Ich darf sagen, dass dieser Beruf kein leichter ist. Und obwohl ich als Praktikantin nur Beobachterin und keine Pflegendende sein konnte, gab es bisher wohl keinen einzigen Schultag, an dem ich jemals so müde war, wie nach den Besuchsdiensten meiner Praktikumstage.

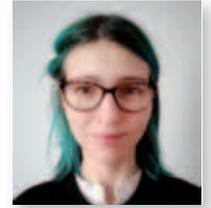
Ich habe großen Respekt vor Menschen, die diesen Beruf mit solchem Engagement ausüben, wie es die Mitarbeiter von SMIR tun. Ich bedanke mich für diese intensive Zeit mit ihnen und für die vielen positiven Erfahrungen, die ich durch sie machen durfte. Mein Leben wurde durch viele neue Sichtweisen und Eindrücke sehr bereichert.

Darum kann ich die Frage nach der Sinnhaftigkeit eines Praktikums bei SMIR eindeutig mit: „Ja, auf jeden Fall!“ beantworten.

Ich finde, SMIR ist eine tolle Institution und ich wünsche mir, dass sich noch viele Unterstützer dafür finden, und dass noch vielen weiteren Praktikanten die Möglichkeit geboten wird, Erfahrungen im Pflegedienst zu sammeln.

Magdalena Grech 

Praktikantin Anna Noichl



Anna Noichl, Studentin der Krankenpflege und Praktikantin bei SMIR

„Meine Zeit bei SMIR wird mich noch lange begleiten ...“

Mein Name ist Anna Noichl, ich bin Studentin der Krankenpflege im 4. Semester am Donauespital in Wien und hatte das Glück, im Dezember 2018 ein Praktikum bei SMIR absolvieren zu dürfen. Auf das in der Ausbildung vorgeschriebene Praktikum in der Hauskrankenpflege hatte ich mich ursprünglich nicht gefreut – von Lehrenden und StudienkollegInnen habe ich vorher hauptsächlich Negatives über die mobile Pflege gehört. Geschichten über enormen Stress und Zeitdruck, verwahrloste Wohnungen und Klientinnen oder zu welchem Zeitpunkt man einen Kammerjäger einschalten sollte, lassen das Herz jedenfalls nicht höher schlagen.

Umso überraschter war ich, dass ich über mein Praktikum in der Hauskrankenpflege überhaupt keine schlechten Worte verlieren kann. Ich habe mich, obwohl nur Praktikantin und über einen kurzen Zeitraum dabei, bei SMIR sofort angenommen und ernst genommen gefühlt. Besonders viel gelernt habe ich auch in den wöchentlichen Teamsitzungen, in denen die Bedürfnisse und Entwicklungen der KlientInnen besprochen werden.

Einen Menschen in seinem Zuhause zu pflegen ist auf erfrischende Weise sehr anders als die stationäre Pflege im Krankenhaus. Zum einen ist es ein Privileg, das nötige Vertrauen geschenkt zu bekommen, in den privaten Bereich der KlientInnen eintreten zu dürfen, andererseits sind die räumlichen und materiellen Gegebenheiten je nach KlientInnen unterschiedlich und weichen stark davon ab, wie ich es aus anderen Praktika gewohnt war: Kleine, nicht barrierefreie Badezimmer, viel, viel Küchenrolle anstelle der im Krankenhaus üblichen Gazetupfer, aber auch Katzen und Hunde.

Besonders gut gefallen hat mir das Arbeiten mit dementen KlientInnen, mit denen ich vorher wenig Erfahrung hatte und dementsprechend sehr viel mitnehmen konnte. Ich denke auch ein halbes Jahr später noch an viele schöne Begebenheiten mit KlientInnen zurück, die mich zum Schmunzeln gebracht haben. Interessant war auch, mit unterschiedlichen Pflegepersonen unterwegs zu sein und deren Arbeitsweisen und Ansätze beobachten zu können. Nie hatte ich das Gefühl, dass die Arbeit wie gefürchtet unter großem Zeitdruck und dement-

sprechend schnell ausgeführt werden musste – ich hoffe, dass auch die KlientInnen von SMIR dies so erleben!

Meine Zeit bei SMIR wird mich noch lange begleiten, denn obwohl kurz, war sie reich an einmaligen Erfahrungen und ich konnte mein im Studium angeeignetes Wissen auf eine ganz andere Art und Weise zur Anwendung bringen, als das zuvor der Fall war. Herzlichen Dank an die KlientInnen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben und herzlichen Dank auch an das gesamte Team von SMIR – ihr leistet tolle Arbeit!

Anna Noichl 

Demenz

Der Mensch im Mittelpunkt – Person-zentrierte Pflege

Die Artikel in der letzten Ausgabe von SMIR aktuell widmeten sich der Erklärung von Demenz, welche Formen es gibt und wo man sich Hilfe holen kann.

Alles sehr wichtige Belange, aber manchmal rutscht der Mensch, um den es bei all dem Kümmern, Sorgen und Organisieren geht, in den Hintergrund.

Der Mensch/Die Person:

Der Begriff ist bereits aus dem Altgriechischen bekannt und wird mit „was man sehen kann“ übersetzt. Er umfasst die sichtbare Gestalt, in der Bewusstsein, Wollen und Handeln des Menschen ihren Ausdruck finden.

Zur Person wird der/die Einzelne aber auch durch ihre/seine Kontakte zu ihrem/seinem Umfeld.

Anerkennung, Respekt und wie man wahrgenommen wird, haben Einfluss darauf, wie jemand sich selber als Person sieht und sich anderen gegenüber verhält.

Dies gilt für jede/jeden von uns. Noch mehr aber für Menschen, die durch eine Erkrankung in Abhängigkeit geraten sind.

Fragt man jemand um seine Assoziationen zum Wort „Person“, fallen meist Begriffe wie logisches Denken, Selbstständigkeit, Persönlichkeit, rationale Fähigkeiten etc.

Erst danach werden Emotionen, Gefühle, Fähigkeit zur Beziehung etc. dem Begriff Person zugerechnet.

Bei Menschen mit Demenz verlagert sich das Wahrnehmen, die Kommunikation und das Verhalten immer mehr in die Gefühlsebene.

Gut vorstellbar ist das im Vergleich mit einem Eisberg. Beim Eisberg ist nur 1/5 oberhalb des Wassers sichtbar, das entspricht dem bewussten Anteil einer Person. Der Großteil mit 4/5 liegt unsichtbar unter Wasser. Hier sind Emotionen, Gefühle und Instinkt der Person verborgen.

Bei einem dementen Menschen wird der kleinere Anteil logischen Denkens und rationaler Fähigkeiten im Laufe der Zeit immer weniger, und im Gegenstück dazu treten emotionelles Verhalten, spontanes Ausdrücken des gerade Empfundene und scheinbar unlogisches Reagieren immer mehr in den Vordergrund.



Elfi Mühlbauer
Pflegeassistentin

Dessen muss man sich im Umgang mit Menschen mit Demenz bewusst sein. Scheinbar unlogisches Verhalten findet vielleicht eine Erklärung in der Biografie. Unruhe, Rufen, Nesteln etc. alle diese als „herausforderendes Verhalten“ bezeichneten Verhaltensweisen können auf Schmerzen, ein körperliches Bedürfnis oder auch auf ein Nähebedürfnis hinweisen.

Dies heraus zu finden gleicht manchmal einer Detektivarbeit. Eine Detektivarbeit, die sich aber lohnt.

Menschen mit Demenz reagieren oft sehr intuitiv. Sie haben ein ausgesprochen gutes Bauchgefühl und es lohnt sich, gut zu beobachten und zuzuhören.

So kann immer wieder gemeinsam mit den betroffenen Menschen ein guter Weg gefunden werden.

Und etwas ganz Wichtiges, etwas das auch manchmal in Vergessenheit gerät ist: Gemeinsames Lachen entspannt, verbindet und macht Spaß.

Das erleben auch wir als Pflegepersonen immer wieder.

Einige Beispiele dafür:

Ein ehemaliger Lehrer nach dem Blutdruck messen, als der Blutdruck vom Gerät abgelesen wird „No ned da schummeln“.

Beim Gedächtnistraining gefragt, was in einen Kasten kommt „na Gerümpel“ und auf Nachfragen welches Gerümpel denn „na das, das nicht im Keller Platz hat“

Eine Neurologin bittet von 100 in siebener Schritten rückwärts zu zählen, die Dame darauf „also wenn sie das selber nicht können, kann ich ihnen auch nicht helfen“

Nach dem Duschen zieht sich ein Herr den ersten Socken auf dem linken Fuß an, dann möchte er den zweiten ebenfalls auf dem linken Fuß anziehen, darauf hingewiesen, dass der Socken auf den anderen Fuß gehören meint er: „und woher soll man das wissen?“

Ja, woher soll man das wissen?

Immer wieder merken wir, dass wir in unserem Wissen gefangen sind. Dass es Wege gibt, die zwar unkonventionell sind, die auch oder gerade deswegen zum Ziel führen.

Hier können Menschen mit Demenz viel beitragen.

Deswegen Person-zentrierte Pflege, deswegen soll der Mensch und nicht die Erkrankung im Vordergrund stehen.

Elfriede Mühlbauer



Partner unseres Vertrauens



**Als Ihr Immobilien-
spezialist aus Rodaun
beraten wir Sie gerne
unverbindlich zum
Thema**

**Immobilienvermietung-
und Verkauf.**



IHR MAKLER AUS RODAUN.

01 88 61 758

www.steinhoff-immobilien.at





1. Hilfe Kurs für Senioren

Hilfe und Selbsthilfe bei Notfällen im Alter

- Termin:** Freitag, 8. November 14 –18 Uhr
Samstag, 9. November von 9 –13 Uhr
- Wo:** SMIR Kursraum, Breitenfurter Straße 455
- Anmeldung:** bis Dienstag, 1. Oktober 2019 unter 01889 27 71
- Preis:** € 30,- pro Person
€ 20,- für SMIR Mitglieder



Installation und Reparatur



23, Willerg. 43, **Tel. 01/889 83 55**, Fax DW 10
<http://www.melisits.at> E-Mail melisits@melisits.at

Kleinreparaturen und Gebrechensdienst

Partner unseres Vertrauens

Hinweis:

**Tag der
pflegenden Angehörigen
am
13. September 2019**

**nähere Informationen unter:
<https://www.ig-pflege.at>**

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich
SMIR, Sozial-Medizinische Initiative Rodaun, Breitenfurter Straße 455,
1230 Wien, Telefon 01 889 27 71, Fax 01 889 27 78,
E-Mail kontakt@smir.at, Homepage www.smir.at; Bankverbindung
BankAustria, IBAN AT701200000634320907; hergestellt bei Offsetdruck
Ing. Kurz GmbH, Industriepark 2, 8682 Mürzzuschlag
Grafik: Robert Kodicek, Fotos: SMIR, www.pixabay.com, Layout: Annalisa Fünfleitner,
Redaktion: Susanne Efthimiou